

Betriebskonzept Neubau Rütibühl

Definitive Version für die Projekteingabe

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	2
2	Angebote und Zielgruppen im Neubau Rütibühl	2
3	Übergeordnete konzeptionelle Rahmenbedingungen im Neubau Rütibühl	2
3.1	Betriebliche Rahmenbedingungen	2
3.2	Agogische und gesundheitliche Rahmenbedingungen	3
3.3	Übergeordnete Infrastrukturen	4
3.3.1	Räumliche Anforderungen im Innen- und Aussenbereich	4
3.3.2	Infrastruktur der Hotellerie	4
4	Spezifische konzeptionelle Grundlagen im Rütibühl	5
4.1	Vollbetreute Wohngruppen	5
4.2	Angebot für Menschen mit Behinderung und Demenz	5
4.2.1	Konzeptionelle Faktoren	5
4.2.2	Personelle Faktoren	6
4.2.3	Bauliche Faktoren	6
4.3	Angebot für Menschen mit Behinderung und herausforderndem Verhalten	7
4.3.1	Konzeptionelle Faktoren	7
4.3.2	Personelle Faktoren	8
4.3.3	Bauliche Faktoren	8
4.3.4	Besondere Anforderungen an die Infrastruktur	9
4.4	Die Tagesstrukturangebote im Neubau Rütibühl	9
4.4.1	Ateliers	10
4.4.2	Angebot für Senioren („Seniorenclub“ – Arbeitstitel)	10
5	Fachpersonal im Rütibühl	11

1 Ausgangslage

Die Martin Stiftung Erlenbach hat das Heim Rütibühl per 1.1.2016 mit folgenden vertraglichen Bedingungen im Rahmen einer Vermögensübertragung übernommen:

1. Die zurzeit im Rütibühl lebenden Frauen haben ein Wohnrecht im Rütibühl
2. Das Fachteam muss in einem sozialverträglichen Rahmen von der Martin Stiftung übernommen werden
3. Der Standort Rütibühl muss langfristig gesichert werden.

Das in diesem Zusammenhang erstellte und mit dem Kantonalen Sozialamt abgesprochene Betriebskonzept sieht die weiter unten im Kapitel 2 beschriebenen Angebote vor. Damit sie zeitgemäss geführt werden, braucht es im Rütibühl einen Neubau.

2 Angebote und Zielgruppen im Neubau Rütibühl

Im Neubau Rütibühl werden Angebote für die Frauen bereitstehen, die heute im Rütibühl leben und dort ein Wohnrecht haben. Die Zielgruppe wird jedoch erweitert, mit der Öffnung einzelner Angebote für beide Geschlechter und mit neuen Angeboten für Menschen mit erhöhtem Betreuungsbedarf, wie sie in der Strategie 2014-2024 der Martin Stiftung definiert sind (vgl. [Strategie 2014_2024.pdf](#)).

Konkret sind folgende Wohn- und Tagesstrukturangebote geplant:

- Eine Frauenwohngruppe mit 8 Plätzen (vollbetreute Wohngruppe)
- Eine Geschlechter gemischte Wohngruppe mit 8 Plätzen (vollbetreute Wohngruppe), mit einem zusätzlichen Time out-Platz: Sollte sich ergeben, dass aufgrund der bestehenden Bedürfnissen und den Bestimmungen des Vertragswerkes des Jahres 2015 zwischen Rütibühl und Martin Stiftung ein Bedarf an zwei reinen Frauenwohngruppen besteht, kann diese Wohngruppe auch als Frauengruppe geführt werden.
- Eine Seniorenwohngruppe für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung und Demenz mit 10 Plätzen
- Eine Wohngruppe für Menschen mit herausforderndem Verhalten mit 6 Plätzen
- 32 nicht-leistungsorientierte Tagesstrukturplätze (Ateliers, Aufenthalts- und Beschäftigungsmöglichkeiten)

3 Übergeordnete konzeptionelle Rahmenbedingungen im Neubau Rütibühl

3.1 Betriebliche Rahmenbedingungen

Der Betrieb im Neubau Rütibühl wird als Standort der Martin Stiftung geführt. Das bedeutet, dass das Leitbild und die zum Zeitpunkt der Eröffnung des Neubaus geltenden gesamtbetrieblichen Konzepte auch für den Betrieb im Neubau des Rütibühl gelten werden. Dazu gehören u.a.

- Die Sicherheits- und Notfallkonzepte ([Risikomanagementkonzept mars.pdf](#); [Arbeitssicherheitskonzept mars.pdf](#); [Notfallkonzept mars.pdf](#), u.a.m.)
- Die Konzepte des Personalmanagements ([Personalrekrutierungsprozess mars.pdf](#); [Konzept Einführungskurse.pdf](#), u.a.m.)
- Die Standards des Finanzmanagements
- Die Ernährungs-, Hygiene- und Reinigungskonzepte

3.2 Agogische und gesundheitliche Rahmenbedingungen

Die folgenden agogischen Konzepte werden im Neubau Rütibühl verbindlich sein:

- das agogische Konzept ([Agogisches Konzept mars.pdf](#))
 - definiert mit welchen Prozessen der Auftrag aus dem Leitbild umzusetzen ist
 - beschreibt die integrative, ressourcenorientierte und teilhabende Grundhaltung der Martin Stiftung
 - stellt die dafür notwendigen Instrumente zur Verfügung
- Mitwirkungskonzept ([Mitwirkung\Mitwirkungskonzept_mars.pdf](#))
 - definiert das Recht auf Mitbestimmung der Bewohner/-innen und Mitarbeitenden (persönliche Anliegen, Anliegen der Wohngruppe und/oder Arbeitsbereich, gesamte Martin Stiftung) sowie
 - das Recht auf verständliche Informationen
 - beschreibt die dazu notwendigen Prozesse und die Beschwerderegeln
- Konzept Aggression und Gewalt ([Konzept Aggression und Gewalt.pdf](#))
 - definiert wie mit Konflikten konstruktiv umgegangen werden soll
 - beschreibt welche Verhaltensweisen bei Aggressionen und Gewalt entwickelt und erlernt werden sollen
 - zeigt mögliche präventive Massnahmen auf
- Konzept Beziehung & Partnerschaft ([Konzept Beziehung Partnerschaft mars.pdf](#))
 - definiert das höchstpersönliche Recht auf individuelle und selbstbestimmte Sexualität
 - beschreibt, dass eine tabufreie, respektvolle und achtsame Grundhaltung die Voraussetzung für die Unterstützung, Begleitung und Förderung in diesem Bereich bildet
 - verpflichtet die Fachmitarbeiter/-innen, sich mit den eigenen Werten und Moralvorstellungen selbstkritisch auseinanderzusetzen
- Krisen Konzept ([Krise_Konzept.pdf](#))
 - ist ein Instrument, um Krisen zu erkennen und einzuschätzen
 - beschreibt den Weg zu einer lösungsorientierten Krisenbewältigung
- Seniorenkonzept
 - richtet sich an Menschen die auf Grund ihrer primär kognitiven Beeinträchtigung und des vorhandenen Alterungsprozesses auf eine vollbetreute Wohnform mit passenden Tagesstrukturen angewiesen sind
 - hält das erklärte Ziel fest, dass Bewohner/-innen bis zu ihrem Lebensende in der Martin Stiftung wohnen können.
 - beschreibt wie die Begleitung, Betreuung und Pflege der Senioren/-innen mit deren grösstmöglichem Einbezug stattfinden soll
- Pflegekonzept
 - Definiert die zentralen Standards der Martin Stiftung in Bezug auf alle pflegerischen Leistungen für die Bewohner/-innen (ist zur Zeit in Erarbeitung)

Die zukünftigen Bewohner/-innen des Neubau Rütibühl werden eine intensivere ärztlich-medizinische sowie psychiatrische Begleitung benötigen. Wie diese Begleitung innerhalb eines gut funktionierenden Netzwerks aufzubauen ist, muss in den noch zu erarbeitenden Feinkonzepten genau definiert werden.

3.3 Übergeordnete Infrastrukturen

Welche und wieviel Räume für den Betrieb der beschriebenen Angebote notwendig sind, ist im Raumprogramm des Neubau Rütibühl festgehalten (vgl. Anhang 1, S.11). Nachfolgend sind wichtige Anforderungen an die Räumlichkeiten und die Infrastruktur beschrieben.

Damit der Betrieb trotz grossem personellen Aufwand infolge notwendiger intensiver Betreuung effizient geführt und die Angebote langfristig immer wieder der Nachfrage angepasst werden können, muss das Gebäude modular gebaut sein: „Modularität ist die Aufteilung eines Ganzen in Teile, die als Module, Komponenten, Bauelemente oder Bausteine bezeichnet werden. Bei geeigneter Form und Funktion können sie zusammengefügt werden oder über entsprechende Schnittstellen interagieren.“ (Wikipedia,2017)

3.3.1 Räumliche Anforderungen im Innen- und Aussenbereich

Trotz der verschiedenen Angebote im Neubau Rütibühl, gibt es einheitliche übergeordnete Anforderungen an die Räumlichkeiten:

- ✓ sie sind gut strukturiert und überschaubar
- ✓ sie müssen ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit ermöglichen, was vor allem durch kleinere räumliche Gruppierungen erreicht werden kann
- ✓ sie müssen pflegeleicht, einfach im Unterhalt sein (z.B. abwaschbare Wände)
- ✓ deren Farb- und Beleuchtungskonzepte müssen auf die jeweilige Zielgruppe abgestimmt sein
- ✓ offene, lichtdurchflutete und bruch sichere Bauweise, damit keine Grenze entsteht
- ✓ sehr hohe Schallisolierung
- ✓ ausgebautes Lüftungskonzept, um ausgewogene Temperaturen und eine stets angenehme Raumluft zu gewährleisten

Bei der Gestaltung der Aussen- und Gartenanlage muss folgendes beachtet werden:

- ✓ die Möglichkeit für die Bewohner/-innen selbstbestimmt ins Freie zu gehen und sich dank Endloswegen in hohem Mass bewegen zu können
- ✓ geschützte Aussenplätze (weglaufgeschützt, witterungsgeschützt, sichtgeschützt)
- ✓ Pflanzen ohne Gefahrenpotenzial (z.B. durch Vergiftung)
- ✓ Erlebnisraum für die Betroffenen sein (Raum zum Bewegen und Erleben, Wasserspiele, Beete zum bepflanzen, Sinnesweg, Licht- und Klangwege etc.)

3.3.2 Infrastruktur der Hotellerie

Die Wohneinheiten und der Supportbereich des Rütibühl werden mit Essen aus der Hauptküche in Erlenbach versorgt. Es braucht deshalb im Neubau keine Produktionsküche sondern eine Sattelitenküche mit minimaler, moderner Infrastruktur, die der Fertigung der gelieferten Essen dient (sowie bei Anlässen und innerhalb der Pandemieversorgung).

Gleiches gilt für die Wäscherei. Im Neubau wird ein Waschraum vorgesehen:

- ✓ Dieser dient den Fachmitarbeiter/-innen zum Vorspülen und Bearbeiten der Wohngruppenwäsche und als Pandemievorsorge.
- ✓ Bewohner/-innen haben zusätzlich die Möglichkeit bei Bedarf, die Wäsche lebenspraktisch selbst zu besorgen und dies zu üben

4 Spezifische konzeptionelle Grundlagen im Rütibühl

4.1 Vollbetreute Wohngruppen

Wie im Kapitel 2 beschrieben wird die Martin Stiftung im Neubau Rütibühl mindestens eine Wohngruppe für die bisher im Rütibühl wohnhaften Frauen führen. Eine zweite Wohngruppe wird, sofern dies von der Belegung her notwendig ist, möglicherweise gemischt geschlechtlich geführt, so wie dies in allen anderen vollbetreuten Wohngruppen der Martin Stiftung der Fall ist.

Das Angebot richtet sich an erwachsene Frauen und Männer mit primär kognitiven Beeinträchtigungen, welche eine 24-stündige Begleitung und Betreuung benötigen.

Das Angebot ist auf die individuelle Entwicklung und Förderung jeder einzelnen Bewohner/-in in einem sicheren, schutzbietenden Rahmen ausgerichtet. Ziel des Angebotes ist es, den einzelnen Menschen in normalitätsnahen Lebensbedingungen in seiner Selbständigkeit und seinem Selbstwert zu stärken. Die sozialen Fähigkeiten für das Zusammenleben in der Gruppe werden geübt und erlernt, die Kommunikationsfähigkeit gestärkt und die Handlungskompetenz im Alltag mit dem Üben von lebenspraktischen Arbeiten erweitert. Wenn Förderung vom Alter her nicht mehr möglich ist, geht es darum, die vorhandenen Fähigkeiten so lange wie möglich aufrecht zu erhalten und den Menschen in ihrem letzten Lebensabschnitt ein würdiges, auf ihre Bedürfnisse abgestimmtes Leben zu ermöglichen.

Auf der Basis der weiter oben erwähnten übergeordneten Konzepte steht den Bewohnerinnen für die Erreichung obiger Ziele folgendes Betreuungs- und Begleitungsangebot zur Verfügung:

- Regelmässige Förderungs- und Entwicklungsplanung
- Klar strukturierte Tagesabläufe, mit der Möglichkeit einer Halbtagesstruktur auf der Wohngruppe
- Transparente und nachvollziehbare Regeln
- Zeitliche Einheiten für Einzelbegleitung und Förderung in der Gruppe
- Begleitete Tages-, Abend- und Wochenendgestaltung
- Wöchentliche Gruppenrunden
- Diverse Gruppenaktivitäten
- Koordination und Austausch mit den Verantwortlichen des Arbeitsplatzes
- Regelmässiger Austausch mit Angehörigen, gesetzlichen Vertreter/-innen
- Zusammenarbeit mit Fachpersonen (Ärzte/-innen, Psychologen/-innen, Therapeuten/-innen)
- Jährliche Standortgespräche
- Jährlich stattfindende Gruppenferien

4.2 Angebot für Menschen mit Behinderung und Demenz

4.2.1 Konzeptionelle Faktoren

Ziel des Angebotes für Menschen mit Behinderung und Demenz ist es, diesen Menschen ein zu Hause zu geben, dessen Struktur und Gestaltung auf die besonderen Bedürfnisse, den Gesundheitszustand und die individuellen Belange der Bewohner/-innen abgestimmt ist und ihnen in ihrem letzten Lebensabschnitt ein würdiges Leben ermöglicht.

Dies wird durch folgendes Betreuungs- und Begleitungsangebot sichergestellt:

- Individuell abgestimmte Begleitungs-, Pflege- und Aktivierungsangebote zur Alltagsbewältigung und Erhaltung einer möglichst selbstbestimmten Lebensgestaltung
- Einbezug der Ressourcen der Bewohner/-innen
- Ermöglichung einer sinngebenden, der Normalität und den früheren Gewohnheiten entsprechender Tages- und Freizeitgestaltung

- Erhaltung und/oder Erweiterung der Handlungsfähigkeit und Bewegungsfreiheit der Bewohner/-innen
- das Gefühl vermitteln, ein Teil der Gemeinschaft zu sein und Teilhabemöglichkeiten am gesellschaftlichen Leben schaffen
- Immer wieder Möglichkeiten für Erfolgserlebnisse eröffnen
- Geborgenheit und Schutz in allen Lebenslagen bieten
- Pflege soweit sie im Rahmen der Einrichtung geleistet werden kann
- Ärztliche und psychiatrische Betreuung
- Raum und Bewegungsmöglichkeiten dank baulich abgestimmtem Innen- und Aussengelände

Dieses Betreuungs- und Begleitungsangebot benötigt ein speziell auf die Besonderheiten der Zielgruppe abgestimmtes Konzept, das die Haltung, die Begleitung und die Sicherstellung des Angebotes abbildet und das in Zusammenarbeit mit Fachstellen und Spezialisten auf diesem Gebiet bis 2019 fertiggestellt sein soll.

4.2.2 Personelle Faktoren

Die Betreuung der Bewohner/-innen auf dieser Wohngruppe stellt an das Personal grosse Herausforderungen. Neben den allgemeingültigen Anforderungen, ist besonders auf folgendes zu achten:

- Es braucht eine Haltung der Fachmitarbeiter/-innen, sich als Begleiter der Bewohner/-innen zu sehen.
- eine besondere Motivation sich intensiv mit Menschen zu beschäftigen, die an unterschiedlichen psychischen und physischen Verlusten leiden.
- ein besonders hohes Mass an Empathie und Geduld besitzen
- Bereitschaft und Fähigkeit besitzen, Geborgenheit zu vermitteln
- Authentizität in der Begegnung mit Menschen leben
- besonders hohes Mass an Kreativität und Fantasie haben und diese aktiv in den Arbeitsalltag einbringen können.

4.2.3 Bauliche Faktoren

„Wohlbefinden hat nichts mit einer Diagnose zu tun.“ (M. Schmieder, Sonnweid)

Bauliche Bedingungen haben auf die Verhaltensweisen einen wesentlichen Einfluss. Da die Menschen mit einer Demenzerkrankung auf Grund ihrer kognitiven Einbussen die Umwelt nicht gleich gut interpretieren und lesen können, sind sie auf eine eindeutige gestaltete und einladende Umgebung angewiesen. Menschen mit einer Demenzerkrankung suchen für die eigene Orientierung innerhalb des Tagesablaufes vermehrt das gemeinschaftliche Leben auf einer Wohngruppe. Der eigene private Raum verliert je nach Stadium der Erkrankung an Bedeutung und wird letztendlich nur zum Schlafen benutzt. Die Gemeinschaftsräume sowie zentrale Sitzplätze und Nischen auf den Gängen werden dadurch immer wichtiger und müssen eine hohe Aufenthaltsqualität aufweisen.

Aus diesem Grund wird im Neubau Rütibühl den Gemeinschaftsräumen durch nachfolgende Punkte besondere Aufmerksamkeit schenken:

- ein dementen gerechtes bauliches Umfeld zeichnet sich vor allem durch gute Visualisierung und eine klare Orientierbarkeit aus
- um dem auftretenden Bewegungsdrang der Bewohner/-innen zu begegnen, braucht es nicht nur in der Gartengestaltung sondern auch im Innern der Wohngruppe barrierefreie Endlosflure oder Rundwege.
- genaue Positionierung im Gesamtbauprojekt: Ebenerdigkeit oder durch Hanglage Ebenerdigkeit schaffen.
- innerhalb des Wohnareals für Menschen mit Behinderung und einer Demenz ist es ratsam, weitestgehend auf Treppen verzichten (erhöhte Sturzgefährdung durch die Erkrankung) und eine Lösung über Rampen ins Auge gefasst.

- die Gemeinschaftsräume sind funktional auf die Bedürfnisse der Bewohner/-innen zugeschnitten, dabei sollte aber nicht die Wohnlichkeit und Gemütlichkeit verloren gehen.
- Nischen auf der Wohngruppe und in den Gängen bieten für die Bewohner/-innen Rückzugsorte und die Möglichkeit zur Teilhabe am Gruppenalltag.
- offene Küche, damit u.a. Küchendüfte die persönliche Orientierung der Bewohner/-innen unterstützen
- kleine Ess- und Trinkstationen (Häpply – Teller) aufstellen
- Ein- und Ausgänge müssen verdeckt gestaltet oder platziert werden, um den Bewegungsfluss nicht zu unterbrechen und Unsicherheiten zu vermeiden.
- eine ausgewogene Schallisolierung, um das Geräusch- und Lärmaufkommen wesentlich zu reduzieren oder ganz auszuschalten

Für die zukünftigen Bewohner/-innen und im Sinne einer modularen und nachhaltigen Nutzung sind im Neubau Rütibühl auf der Wohngruppe für Menschen mit einer Behinderung und Demenz zehn Einzelzimmer vorgesehen. Davon werden zweimal zwei Zimmer mit einer Verbindungswand ausgerüstet sein, um individuell zwei Einzelzimmer zu einem Doppelzimmer umzufunktionieren. Die Einzelzimmer sind eher einfach und minimal ausgestattet. Je nach Gesundheitszustand muss es die Möglichkeit geben, die Bewohner/-innen mit dem Bett in die Gemeinschaftsräume bringen zu können, um ihnen die Teilhabe am Gruppenleben zu ermöglichen. Für je zwei Einzelzimmer ist ein Badezimmer vorgesehen. Dies sollte sich aber nicht im Zimmer befinden, sondern in Form eines Vorraumes / Vorplatzes gelöst werden. An dieser Stelle ist auf genügend Stauraum zu achten.

4.3 Angebot für Menschen mit Behinderung und herausforderndem Verhalten

4.3.1 Konzeptionelle Faktoren

Ziel des Angebotes für Menschen mit Behinderung und herausforderndem Verhalten ist es, ihnen ein zu Hause zu geben. Die Strukturen und Gestaltung des Angebotes sind auf die individuellen und besonderen Bedürfnisse und Nöte der Betroffenen abgestimmt. Sie sollen in kleinen Schritten üben, auf bisher für sie sinngebende aber für ihre Umwelt schwierige Ausdrucks- und Verhaltensformen zu verzichten. Die alternativ erlernten Ausdrucks- und Verhaltensweisen sollen ihnen ermöglichen, sich in der Gemeinschaft und in der Umwelt situationsgerechter zu verhalten. Damit erarbeiten sie sich, in einem für sie passenden Rhythmus, die Grundlage, um langfristig wieder integrativere Wohn- und Arbeitsangebote wahrnehmen zu können. Damit soll das den Erfahrungen dieser Menschen oft zugrundeliegende permanente Pendeln zwischen Behinderteneinrichtung und Psychiatrie vermieden werden.

Dies wird durch folgendes Betreuungs- und Begleitungsangebot sichergestellt:

- sorgfältiges Aufnahmeverfahren, bei dem mit der aufzunehmenden Person, mit ihrer gesetzlichen Vertretung, den Angehörigen sowie anderen Bezugspersonen oder bisher begleitenden Fachpersonen ein tragfähiges Betreuungsangebot zusammengestellt wird, welches die individuellen Bedürfnisse, Ängste, Nöte und Wünsche berücksichtigt
- Umsetzung dieser individuellen Lebensgestaltung in den Alltag in einem strukturierten und überschaubaren Lern- und Wohnumfeld mit Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten
- transparente und nachvollziehbare Regeln
- zeitliche Einheiten für Einzelbegleitung und Förderung in der Gruppe
- klar strukturierte Tagesabläufe, mit der Möglichkeit zur Teilnahme an geeigneten Tagesstrukturangeboten (gemäss individuell definiertem zeitlichen Programm)
- begleitete Tages-, Abend- und Wochenendgestaltung
- regelmässige Auswertung der definierten Ziele und Massnahmen und eine darauf abgestimmte Förderungs- und Entwicklungsplanung (in einem 3-monatigen Rhythmus)
- Begleitung und Unterstützung bei der Beziehungsgestaltung auf der Wohngruppe und im Rütibühl, evtl. auch im Rahmen von anderen Tagesstrukturangeboten der Martin Stiftung

- Selbstbestimmung ermöglichen
- persönliche Zukunftsplanung
- wöchentliche ärztliche und psychiatrische Konsultationen
- Raum und Bewegungsmöglichkeiten dank baulich abgestimmtem Innen- und Aussengelände

Dieses Betreuungs- und Begleitungsangebot bedingt ein speziell auf die Besonderheiten der Zielgruppe abgestimmtes Konzept. In diesem werden die Haltung, die Begleitung (mit Hilfe von Stufen- oder Entwicklungsmodellen) und die Sicherstellung des Angebotes beschrieben. Ein solches Konzept muss bis Ende 2019 fertiggestellt werden. Es ist zu prüfen, eine Fachhochschule zur Unterstützung beizuziehen, um das Konzept fachlich zu untermauern und in den Umsetzungsschritten der ersten Jahre zu begleiten und auszuwerten.

4.3.2 Personelle Faktoren

Die Wohngruppe für Menschen mit Behinderung und herausforderndem Verhalten erfordert hohe personelle Ressourcen, meist in einem Verhältnis von 1 zu 1. Das Personal muss sich den hohen Anforderungen der Gruppe bewusst sein, die in dieser Intensität und Konzentration auf anderen Wohngruppen nicht verlangt werden.

Sie müssen neben den üblichen, in der Berufsausbildung erworbenen Fähigkeiten insbesondere bei folgenden Kompetenzen über ausgeprägte Fähigkeiten verfügen:

- eine konsequent wertschätzende und situationsadäquate Haltung einnehmen können
- dank hoher Empathie, sich auf die sehr spezifischen Bedürfnisse und Nöte der einzelnen Personen einlassen können
- Sensibilität und Respekt vor dem Anderssein, der Bestrebung nach Autonomie der Bewohner/-innen und der Besonderheiten in deren Verhalten zeigen (wie z.B. Umtriebigkeit, Unruhe, fremd- und selbstverletzendes Verhalten, Orientierungslosigkeit, Weglauftendenzen, Ängste, Panikattacken)
- echt, authentisch reagieren und handeln können
- überdurchschnittliche Belastbarkeit und Distanzierungsfähigkeit, um die Besonderheiten im Verhalten langfristig aushalten zu können
- hohe Reflexionsfähigkeit, insbesondere für das eigene Denken und Handeln

Das Personal muss zudem in seinem herausfordernden Arbeitsalltag wie folgt unterstützt werden:

- dem Bedarf abgestimmte und flexible Einsatzpläne des Personals
- gezielte Erweiterung des Fachwissens des Personals (Deeskalationstraining, Verteidigungstraining, Umgang mit freiheitseinschränkenden Massnahmen, Unterstützende Kommunikation / Teacch, basale Stimulation)
- regelmässige, professionell begleitete Team- und Fallbesprechungen sowie Supervision
- Einsatz von besonderen Sicherheitsmassnahmen (Umgang mit Räumlichkeiten wie der Kriseninterventionsraum KIR, Ruf- und Warnsysteme, Arbeitskleidung, Massnahmen zum persönlichen Schutz (Kontaktlinsen statt Brille, Umgang mit Ohrringe, etc.)
- Räumlichkeiten für ein Zurückziehen und zur Ruhe kommen

4.3.3 Bauliche Faktoren

Die Wohngruppe für Menschen mit Behinderung und herausforderndem Verhalten stellt an die baulichen Faktoren hohe Anforderungen. Für die zukünftigen Bewohner/-innen dieser Wohngruppe spielt der private Rückzugsraum eine massgebliche Rolle und bildet den zentralen Ausgangspunkt für das Betreuungs- und Begleitangebot.

Die Einzelzimmer sind mit einem Innen- und mit einem eigenen Aussenbereich ausgestattet, um den Betroffenen ein hohes Mass an Autonomie in ihren privaten Räumen zu ermöglichen. Die Zimmer werden anfänglich sehr reiz arm ausgestattet sein und gemäss den individuellen Bedürfnissen immer wieder angepasst (z.B.: mit verschiedenen Möbeln, Dekorationsmaterial etc.).

Neben dem privaten Raum der Bewohner/-innen, braucht es einen Kriseninterventionsraum (KIR). Er soll den Betroffenen die freiwillige Möglichkeit bieten, emotional geladene Spannungs- und Erregungszustände, die nicht im gewohnten Setting bewältigt werden können, innerhalb eines geschützten Rahmens auszuleben. Des Gleichen kann bei fehlender Selbsteinsicht des Betroffenen auch das Personal unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben den Raum als Teil der Begleitung zeitbegrenzt nutzen.

Folgende Schwerpunkte müssen zudem beachtet werden:

- genaue Position im Gesamtbauprojekt, um eine Teilhabe aber auch eine Abgrenzung zu ermöglichen
- eine ausgewogene Schallsolierung, um das Geräusch- und Lärmaufkommen wesentlich zu reduzieren oder ganz auszuschalten.
- an allen Bewohnerzimmern sowie am Kriseninterventionsraum muss die Möglichkeit einer Kontakttüre bestehen. Das Türenblatt der Kontakttüre ist mit Sichtfenstern durchbrochen und bietet den Bewohner/-innen trotz reizarmer und räumlicher Begrenzung, eine Möglichkeit Kontakt zum Leben auf der Wohngruppe aufzunehmen (riechen, sehen, hören).
- Jedes Einzelzimmer muss eine eigene Nasszelle mit zwei Ausgangsmöglichkeiten haben.
- Alle Armaturen, Elektroinstallationen, Sicherheitsinstallationen und einheitliche Ausstattungen (Badezimmerschrank, Mülleimer, Schränke, usw.) müssen in den Wänden angebracht werden, um ein Zerstören und Herausreissen zu vermeiden.
- die Räume müssen auf einfache Art und Weise überwacht werden können, insbesondere die Ausgänge

4.3.4 Besondere Anforderungen an die Infrastruktur

Die Konzentration und Aufmerksamkeit der Fachmitarbeiter der Wohngruppe muss vollständig auf den Betreuungs- und Begleitprozess mit den Bewohner/-innen gerichtet sein. Innerhalb der einzelnen Entwicklungsstufen ist eine präzise, auf kleinste Zeiträume getaktete Tagesplanung unerlässlich. Dabei müssen sich die Fachmitarbeiter/-innen der Wohngruppe auf eine ausnahmslose und konsequente Infrastruktur verlassen können, da die Struktur der Tagesplanung zum Wohle des Betreuten nicht abweichen darf. So zum Beispiel müssen die Lieferzeiten von Mahlzeiten immer zur selben vereinbarten Zeit erfolgen, Reinigungsarbeiten immer am selben Tag zum selben Zeitpunkt erledigt werden, Reparaturarbeiten jederzeit gewährleistet sein.

Alle Dienstleistungen müssen der Wohngruppe mit Behinderung und herausforderndem Verhalten mit höchster Zuverlässigkeit geboten und geliefert werden.

4.4 Die Tagesstrukturangebote im Neubau Rütibühl

Die Tagesstruktur im Neubau Rütibühl wird sich in zwei Angebote unterteilen: in ein Ateliersangebot und ein Angebot für Senioren/-innen in Form eines Seniorenclubs.

Die Tagesstrukturangebote richten sich von Montag bis Freitag grundsätzlich an die im Rütibühl wohnenden Personen. Sie stehen jedoch auch anderen Mitarbeiter/-innen der Martin Stiftung offen.

4.4.1 Ateliers

Ziel dieser Angebote ist es, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu ermöglichen, einer gesellschaftlich sinnvollen Arbeit nachzugehen, dadurch ihr Selbstbewusstsein zu stärken und an der Stabilisierung und Weiterentwicklung ihrer Arbeits- und Sozialkompetenzen sowie den persönlichen Fähigkeiten zu arbeiten. Die Arbeitsprinzipien orientieren sich an den zeitgemässen Erkenntnissen der Erwachsenenbildung.

In den Ateliers des Rütibühl können folgende Kompetenzen gezielt gefördert werden:

Handwerkliche Kompetenzen:

- Entwickeln von kreativen, handwerklichen und musischen Fähigkeiten
- Erkennen der eigenen Ressourcen, Fähigkeiten und Bedürfnissen
- Ressourcen schrittweise in einen Arbeitsablauf integrieren
- Erhalten der Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben, Rechnen und sprachliche Verständigung

Soziale Kompetenzen:

- Grenzen und Bedürfnisse der anderen Gruppenmitglieder verstehen und respektieren lernen
- Wecken von Aufmerksamkeit zur Hilfsbereitschaft
- Lernen, sich an Rahmenbedingungen und Strukturen zu halten
- Gesprächskultur entwickeln

Persönliche Kompetenzen:

- Die eigene Behinderung mit ihren Möglichkeiten, Grenzen und Bedürfnissen kennen- und akzeptieren lernen
- Lernen, Unterstützungsbedarf anzumelden und Hilfe anzunehmen
- Lernen, sich mitzuteilen
- Mitwirkungsrecht lernen wahrzunehmen
- Mitgestaltung des Arbeitsalltages
- Stärkung von Selbstwertgefühl und Identität. Selbst- und Fremdwahrnehmung üben

4.4.2 Angebot für Senioren („Seniorenclub“ – Arbeitstitel)

Der Seniorenclub bietet an fünf Werktagen pro Woche in der Zeit von 10.00 – 16.30 Uhr den älteren Bewohner/-innen des Rütibühl individuelle, ihren Bedürfnissen entsprechende Beschäftigungs- und Begegnungsmöglichkeiten. Sein primäres Ziel ist der Erhalt vorhandener Ressourcen und Fähigkeiten im handwerklichen, persönlichen und sozialen Bereich.

Grundgedanke ist, dass der Seniorenclub verschiedene Aktivitäten aus den unterhalb beschriebenen Themenbereichen anbietet und die Seniorinnen und Senioren auswählen können, welche Aktivitäten sie besuchen. Das schliesst die Möglichkeit mit ein, keine Aktivität zu wählen. Deshalb werden die Fachmitarbeitenden des Seniorenclubs in Absprache mit dem Wohngruppenteam auch aufsuchende Beschäftigungsangebote auf der Wohngruppe selber entwickeln. Wenn eine eins zu eins Betreuungssituationen notwendig ist, so werden diese in Absprache entsprechend geplant.

Die Angebote orientieren sich an den Bedürfnissen der Menschen, welche den Seniorenclub besuchen, und verändern sich entsprechend je nach Zusammensetzung der Teilnehmer.

Zwischen den Teams der Wohngruppen und dem Team des Seniorenclubs findet eine enge Zusammenarbeit statt, um sich über Ziele, aber auch über schwierige Situationen im alltäglichen Umgang mit den Bewohnerinnen und den Bewohnern auszutauschen. Bei Bedarf werden Fallgespräche durchgeführt, um gemeinsam für

den Einzelnen in Kontakt zu bleiben und das Fachwissen im Haus mit den unterschiedlichsten Berufsfeldern und Professionen zu nutzen.

Die Angebote bewegen sich innerhalb folgender Themen und Aktivitäten:

- „Entspannung und Wohlfühlen“ (Wahrnehmungsförderung, Snoezelen, Wellnessangebote, Spaziergänge)
- „Bewegung und Musik“ (Singen, Musizieren, Tanzen, Sitzgymnastik, Bewegungsspiele)
- „Kreatives Gestalten“ (Malen, Basteln, Gestalten)
- Förderung und Erhalt motorischer und kognitiver Fähigkeiten (Steckspiele, Geschicklichkeitsübungen, Ballspiele, Kegeln, Merkfähigkeit, Konzentration, Ausdauerspanne)
- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (Ausflüge, kulturelle Veranstaltungen, Besuch von Cafés und Restaurants, Einkäufe, Gottesdienste und Friedhofsbesuche)
- Förderung und Erhalt lebenspraktischer Fähigkeiten (z.B. Kochangebot)
- Biografiearbeit: Die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte und das Wecken von Erinnerungen stehen im Mittelpunkt. Die Erinnerungen und das gemeinsame Teilen von erlebten Geschichten dienen dazu, miteinander in Kontakt zu kommen und zu kommunizieren. Verschiedene Materialien (Bücher, Bilder, etc.) aber auch das Erinnern durch das Aufleben lassen alter Gewohnheiten (z. B. Kaffee mahlen, Hausmannskost kochen, etc.) sind wichtige Methoden der Biografiearbeit. Dieses Angebot findet sowohl in Gruppen als auch in Einzelbegegnungen statt.
- Gestaltung von individuellen Einzelbegegnungen für Bewohner/-innen, die nicht an den Gruppenangeboten teilnehmen möchten oder können. Diese Angebote werden auf die jeweiligen Bedürfnisse dieser Menschen zugeschnitten.

Die Tagesstruktur für Menschen mit Behinderung und herausforderndem Verhalten findet vordergründig auf der Wohngruppe statt. Nach Bedarf und Entwicklungsschritten der Bewohner/-innen, können aber die vorhandenen Tagesstrukturangebote des Rütibühl mitgenutzt werden.

5 Fachpersonal im Rütibühl

Die Teams sind interdisziplinär zusammengesetzt und bestehen aus Fachpersonen mit einer sozialpädagogischen, pflegerischen oder arbeitsagogischen Ausbildung HF/FH, Fachfrauen/Fachmänner Betreuung (FaBe) oder Gesundheit (FaGe) sowie aus Fachpersonen in Ausbildung und Praktikantinnen und Praktikanten. Die Teams werden von einer Wohngruppenleitung, bzw. Abteilungsleitung geführt und sind einer dem Leitungsteam angehörenden Bereichsleitung unterstellt. Das Team der Nachtwache ist dem Bereich Tobel unterstellt und deckt die Nachtwachdienste der gesamten Martin Stiftung ab.

Alle Fachmitarbeitenden unterstehen gemäss Arbeitsvertrag den von der Martin Stiftung erlassenen Konzepten, Reglementen und Richtlinien.

Die Fachteams gewährleisten in der Regel eine Betreuung an 7 Tagen pro Woche. In der Nacht steht eine Nachtwache zur Verfügung.

Die Aufgaben aller Fachpersonen inkl. jener, die in Ausbildung stehen oder der Praktikanten/-innen sind den jeweiligen Stellenbeschreibungen zu entnehmen.